

Der Völkermord an den Armeniern war kein Zufall

Von [Stephen P. Halbrook](#) | 18. Mai 2015

Hunderte von Zeitungsartikeln haben im vergangenen Monat über den 100. Jahrestag eines der dunkelsten Ereignisse der Weltgeschichte berichtet, eines zweijährigen Massakers, dem schätzungsweise 800.000 bis 1,5 Millionen Armenier zum Opfer fielen.

Fast keine dieser Reportagen machte sich die Mühe zu erwähnen, warum die Armenier ihren Herrschern im damaligen Osmanischen Reich schutzlos ausgeliefert waren: weil die Osmanen sie entwaffnet hatten – dasselbe Instrument, das die Nazis zwei Jahrzehnte später in die Lage versetzen sollte, das europäische Judentum zu versklaven und dann abzuschlachten.

Während der Rest des Osmanischen Reiches, die heutige Türkei, viele Details im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Armeniern bestreitet, sind sich die meisten Historiker über bestimmte grundlegende Fakten einig. Erstens wurden den christlichen Armeniern unter dem muslimischen Recht der Osmanen lange Zeit grundlegende Rechte vorenthalten. Zweitens waren sie von der Beteiligung an der Regierung ausgeschlossen. Und drittens war es nach osmanischem Recht ein Verbrechen, eine Feuerwaffe ohne staatliche Erlaubnis zu besitzen. Den Armeniern war, wie der britische Reisende H. F. B. Lynch 1901 schrieb, „der Besitz von Feuerwaffen strengstens untersagt“.

Nachdem sich die Osmanen Deutschland im Ersten Weltkrieg angeschlossen hatten und eine britische Invasion unmittelbar bevorzustehen schien, beschlossen die Türken, die Armenier, die sie für unzuverlässig hielten, ins Landesinnere zu deportieren. Diese Zwangsumsiedlung wurde zu einem Todesmarsch, bei dem Tausende und später Zehntausende auf ihrem Weg ins Nirgendwo ermordet wurden.

Das Deportationsdekret von 1915 sah die Todesstrafe nicht nur für bewaffneten Widerstand vor, sondern auch für das Verstecken oder die Hilfe beim Verstecken. Die Osmanen ordneten auch an, dass alle Feuerwaffen, die die Armenier besaßen, an die Regierung abgegeben werden mussten. Andernfalls, so hieß es in dem Erlass, „werden sie sehr streng bestraft, wenn die Waffen entdeckt werden“.

Die osmanischen Behörden fielen über armenische Städte her, um nach Waffen zu suchen. Dorfbewohner wurden gefoltert, um Geständnisse über versteckte Waffen zu erzwingen. Es wurden Massenexekutionen angeordnet.

In Deutschland begann der Prozess auf eine weitaus harmlosere Weise. Politische Unruhen in der Weimarer Republik zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Extremisten führten zum Erlass von waffenrechtlichen Beschränkungen. Danach mussten die Bürger für den Erwerb von Waffen eine staatliche Genehmigung einholen. Die Standards dabei waren willkürlich. Natürlich machten sich nur gesetzestreue Bürger die Mühe, dies zu tun.

Ende 1931 wurde die Registrierung von Feuerwaffen verfügt. Und nur etwas mehr als ein Jahr später, 1933, ergriff Adolf Hitler die Macht. Die Nationalsozialisten nutzten die Registrierungsunterlagen sofort, um die Sozialdemokraten und andere politische Gegner, die sie als „Staatsfeinde“ geißelten, zu entwaffnen und zu vernichten. Die Ära der Konzentrationslager hatte begonnen.

Die Juden waren im Herbst 1938 an der Reihe, als die Nazis den Druck auf die jüdische Gemeinschaft erhöhten, Wirtschaftsgüter beschlagnahmten und darauf hinarbeiteten, sie aus dem Land zu jagen.

Die Saat des Holocausts war gelegt. Die Polizei in Berlin und ganz Deutschland forderte alle Juden auf, ihre Feuerwaffen abzugeben. Dank der Registrierungsunterlagen waren sie bekannt. Viele standen auf den Polizeistationen Schlange, um ihre Waffen abzugeben; bei denjenigen, die dies nicht taten, wurden die Häuser durchsucht und sie wurden verhaftet.

Sobald die Juden entwaffnet waren, war die Falle gestellt. Die „Kristallnacht“, die Nacht der zerbrochenen Scheiben, folgte. Schläger der Sturmtruppen verwüsteten jüdische Häuser und Geschäfte und steckten Synagogen in Brand. Juden wurden verprügelt und ermordet. Heinrich Himmler, der Chef der SS, ordnete an, dass der Besitz einer Waffe durch einen Juden mit 20 Jahren Haft im Konzentrationslager bestraft werden sollte. Etwa 20.000 jüdische Männer wurden inhaftiert.

Dann kam der Krieg, und 1942 die „Endlösung der Judenfrage“. Die Juden wurden ein letztes Mal nach Waffen durchsucht und dann in die Todeslager deportiert. Sechs Millionen wurden ermordet.

Der Völkermord an den Armeniern und der Holocaust sind nicht die einzigen Fälle, in denen brutale Despoten ihre Opfer entwaffnet und dann ermordet haben.

Ähnliche Taktiken wurden in Stalins Russland, Idi Amins Uganda und Pol Pots Kambodscha angewandt.

Die Amerikaner müssen sich diese Ereignisse vor Augen halten, wenn Washington das nächste Mal versucht, das Recht auf Waffenbesitz einzuschränken – oder eine Waffenregistrierung zu verlangen. Man kann nicht mit der Geschichte argumentieren.

Stephen Halbrook ist Senior Fellow am Independent Institute. Dort sind auch seine Bücher The Right to Bear Arms, Gun Control in Nazi-Occupied France, Gun Control in the Third Reich, The Founders' Second Amendment und That Every Man Be Armed, erschienen.

Den amerikanischen Originalartikel „**Armenian Genocide Didn't Happen by Accident**“ kann man hier abrufen: <https://www.independent.org/news/article.asp?id=7376>